

Gendergerechtes Formulieren

Ein Leitfaden – Informationen, Tipps und Empfehlungen

Anita Prettenthaler-Ziegerhofer in Zusammenarbeit mit Katharina Scherke und Ulrike Schustaczek (AKGL)

Schreiben ist (...) nicht nur ein Medium, sondern auch eine komplexe und machtvolle Methode. Sie ist für unser Arbeiten in universitären Kontexten, aber auch in unseren politischen Zusammenhängen zentral.
AK Feministische Sprachpraxis, 8.

Warum gendergerecht formulieren?

Sprache hat prägende Kraft: Unsere Vorstellungswelt wird entscheidend durch die Sprache und die von ihr nahegelegten Bilder geprägt. Durch die Verwendung einer gendergerechten Sprache werden Frauen und Männer präsent und dadurch wird das Bewusstsein der Gleichwertigkeit von Frauen und Männern gefördert.

Durch einen bewussten Umgang mit der Sprache werden die Anteile von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen sichtbar gemacht.

Die Verwendung von ausschließlich männlichen Formen stellt eine Diskriminierung dar.

Durch den bewussten Umgang mit Sprache kann diese Diskriminierung vermieden werden.

Alle Angehörige der Universität und dazu zählen auch Studierende sind gem § 12 Abs 1 Satzungsteil Gleichstellung – Frauenförderungsplan angehalten sich einer geschlechtergerechten Sprache zu bedienen; unsachliche Differenzierungen zwischen Frauen und Männern sind zu unterlassen.

Satzungsteil Gleichstellung - Frauenförderungsplan:

§ 12. Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache

(1) Alle Organe und Angehörigen der Universität Graz sollen sich in Aussendungen, Formularen, Protokollen, Reden, Interviews und anderen an die Öffentlichkeit oder an die Universitätsangehörigen gerichteten Mitteilungen und in der Lehre einer geschlechtergerechten Sprache bedienen. Es soll daher in allen Schriftstücken und öffentlichen Äußerungen entweder explizit die weibliche und männliche Form oder eine geschlechtsneutrale Bezeichnung verwendet werden. Unsachliche Differenzierungen zwischen Frauen und Männern sind zu unterlassen.

(2) Die Verwendung von Generalklauseln, in denen z.B. zu Beginn, am Ende oder in Fußnoten eines Textes festgehalten wird, dass die gewählten personenbezogenen Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten, ist unzulässig.

(3) Formulierungen sowie Organ- und Funktionsbezeichnungen sind so zu wählen, dass sie Frauen und Männer gleichermaßen betreffen.

In diesem Leitfaden sollen die unterschiedlichen Möglichkeiten des gendergerechten Formulierens aufgezeigt werden.

Folgende Grundregeln müssen dabei grundsätzlich beachtet werden:

- Adäquanz** – der angesprochenen Zielgruppe oder Person angemessen
- Kongruenz** – den grammatikalischen Regeln angepasst
- Konsequenz** – die gewählte Formulierung für den gesamten Text durchhalten.

ACHTUNG:

Bitte vermeiden Sie die Verwendung des **generischen Maskulinums** der deutschen Sprache, dh die Verwendung männlicher Personenbezeichnung (wie etwa „Abteilungsleiter“), als scheinbar „neutrale“ Bezeichnungen, in der auch Personen weiblichen Geschlechtes mit umfasst sind.

Auch die sehr beliebte Variante mittels einer **Generalklausel** am Beginn eines Dokumentes auf das „Mitgemeintsein“ des weiblichen Geschlechtes zu verweisen, stellt in dieser Hinsicht keine geeignete Lösung dar, da hierbei lediglich eine Fortschreibung der traditionellen Ausklammerung der Frauen aus der Sprache stattfindet.

Die Gesetzgebung beginnt übrigens punktuell und allmählich geschlechtergerecht zu formulieren (zB ArbeitnehmerInnenschutzgesetz; UG oder B-GlBG sind weitgehend gegendert ...)

Möglichkeiten für gendergerechtes Formulieren

Alle hier angeführten Möglichkeiten entsprechen dem aktuellen Diskussionsstand zum Thema geschlechtergerechtes Formulieren. Einzelne Varianten davon werden im Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit den Rechtschreibregeln des Deutschen mitunter kontrovers diskutiert. Rechtschreibregeln unterliegen jedoch stets Veränderungen, die dem realen Sprachgebrauch Rechnung tragen; dies gilt auch für eine diskriminierungsfreiere Gestaltung der Sprache. Es ist ratsam, die Auswahl einer bestimmten Variante des geschlechtergerechten Formulierens mit der Betreuerin bzw dem Betreuer Ihrer wissenschaftlichen Arbeit im Vorfeld zu klären.

Es wird hier explizit darauf verwiesen, dass das Sichtbarmachen des Geschlechts insbesondere durch

- die Verwendung des **weiblichen bzw. männlichen Artikels**,
- durch eine **entsprechende Endsilbe** (Studentin, Student)
- die **Beifügung weiblich oder männlich** (weibliche Studierende, männliche Studierende)
- oder durch **zusammengesetzte Wörter** (Universitätsrätin, Universitätsrat)

erfolgen kann.

Paarform

Frau und Mann werden mit den Konjunktionen *und*, *oder*, *bzw.* vollständig genannt:

- **Studentinnen und Studenten** der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
- ein **Rechtsanwalt oder eine Rechtsanwältin** wird anwesend sein
- **sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen**

Binnen-I

Der erste Buchstabe der weiblichen Endung, das „I“, wird groß geschrieben, um sichtbar zu machen, dass sich das Wort auf Frauen und Männer bezieht.

- Student**In**
- Arbeitnehmer**Inn**enschutz
- Jurist**In**, Notar**In**, Rechtsanwält**In**

Schrägstrich

Die männliche und weibliche Endung eines Wortes wird durch einen Schrägstrich gesplittert:

- **Ein/e Student/in** wird geprüft
- **Der/die Professor/in** ist beliebt
- **Außerordentliche Student/innen** erhalten keinen Studienabschluss

ACHTUNG:

Es muss ein grammatikalisch korrektes Wort entstehen.

Mit der sogenannten „Weglassprobe“ kann man überprüfen, ob ein grammatikalisch korrektes Wort entsteht, indem man die Schrägstriche weglässt.

Gender Gap

Um auch andere Geschlechter neben Frau und Mann sichtbar werden zu lassen, wurde die Form des **Gender Gap**, auch **Performing the Gap** oder einfach **Gap** entwickelt. Dadurch werden traditionelle Geschlechterrollen, die bipolare Geschlechteraufteilung, aufgeweicht und Intersexuelle, Transgender oder Transsexuelle berücksichtigt.

Der Gender Gap wird ersichtlich, wenn zwischen der weiblichen und männlichen Form ein Unterstrich _ eingefügt wird

- **Jede_r Student_in** muss geprüft werden
- die Aufgaben von dem_der Dekan_in sind vielfältig
- gute **Jurist_innen** sind gefragt

Der Gender Gap kann auch mit Sternchen * zum Ausdruck gebracht werden

- **ein*e gut ausgebildete*r Jurist*in** ist gefragt
- **der*die Student*in** ist fleißig
- die **Leser*innenschaft** muss berücksichtigt werden

Gender Gap kann auch sprachlich zum Ausdruck gebracht werden, indem man zwischen weiblicher und männlicher Endung eine kurze Pause macht und zusätzlich eine Handbewegung von außen nach innen.

Geschlechterneutrales Formulieren

Wenngleich geschlechterneutrales Formulieren beide Geschlechter mit einbezieht, werden weder Frauen noch Männer sichtbar. Daher ist die Verwendung von geschlechterneutralen Formulierungen in jedem Fall gut abzuwägen.

Es wird empfohlen, geschlechterneutrales Formulieren nur mit jenen Schreibweisen zu verwenden, die eine eindeutige Zuordnung zu einem Geschlecht, zu beiden Geschlechtern oder zu einer konkreten Person erlauben.

Allgemein gehaltene Schriftstücke wie etwa Formulare oder Merkblätter aber auch wissenschaftliche Texte können aus stilistischen Gründen und zur Verbesserung der Lesbarkeit genderneutral formuliert werden.

Auch hier wird nur kurz erwähnt, dass geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen existieren wie etwa Person, Individuum oder Mitglied.

Geschlechtsneutrale Pluralbildung (fett unterlegt)

die/der Interessierte	die Interessierten
die/der Lehrende	die Lehrenden
die/der Studierende	die Studierenden

Bezeichnungen der Funktion, des Amtes oder einer Gruppe (soweit nicht formale Gründe, wie etwa Zuständigkeiten oder dgl entgegenstehen)

der Dekan/die Dekanin	das Dekanat
die Angehörigen eines Instituts	das Institut
die PersonalvertreterInnen	die Personalvertretung

Satzbildungen z.B. mit „Wer ...?“, „Alle, die ...“, „Diejenigen, die ...“

Der Schwerpunkt wird nicht auf die Person, sondern auf die Tätigkeit gelenkt.

alle Studentinnen/alle Studenten	wer studiert
die heutige Referentin/der heutige Referent	die, die heute referieren
alle Teilnehmerinnen/alle Teilnehmer	alle, die teilnehmen

Verwenden der Passivform oder des Infinitiv

Hier wird die Handlung einer Person in den Vordergrund gerückt.

z.B. Der Antragsteller hat dem Antrag seine eigenen Gedanken beigefügt

Die eigenen Gedanken sind dem Antrag beigefügt.

Verwendung der direkten Anrede

Name der Antragstellerin/Name des Antragsstellers	Ihr Name
Adresse der Antragstellerin/Adresse des Antragstellers	Ihre Adresse

Verwendung des Partizip Perfekt

Herausgeberin/Herausgeber	herausgegeben von
Verfasserin/Verfasser	verfasst von
der Rat der Kollegin/der Rat des Kollegen	der kollegiale Rat

Verwendung von akademischen Graden, Berufs- und Funktionsbezeichnungen

Sie sollen so formuliert werden, dass das Geschlecht sichtbar wird. Die weibliche Endung „kann“ hochgestellt werden.

Art. 7 Abs 3 B-VG Amtsbezeichnungen können in der Form verwendet werden, die das Geschlecht des Amtsinhabers oder der Amtsinhaberin zum Ausdruck bringt. Gleiches gilt für Titel, akademische Grade und Berufsbezeichnungen.

Magistra
Doktorin

Diplomingenieurin

Feminisierte Abkürzungen von akademischen Graden, Berufs- und Funktionsbezeichnungen (etwa durch hochgestellte Endungen) können verwendet werden.

Mag.^a

Dr.ⁱⁿ

Dipl.Ing.ⁱⁿ

Vermeiden Sie sprachliche Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung sowie aufgrund von Behinderung

das schwache Geschlecht

Heulsuse

Fräulein

das starke Geschlecht

Otto Normalverbraucher

seinen Mann stehen

Mütterberatung

Mannschaft

Elternberatung

Team, Gruppe

Familie Franz Muster

Familie Anna und Franz Muster

Verwendete und weiterführende Literatur:

AK Feministische Sprachpraxis /Hrsg.), Feminismus schreiben lernen, Frankfurt/Main 2011
(Transdisziplinäre Genderstudien 3)

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Graz (Hrsg.), Sprachliche
Gleichbehandlung
http://www.uni-graz.at/akglwww/Folder/Folder_AKGL_Sprache_Mai2012_01.pdf

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Klagenfurt (Hrsg.), „kurz &
Bündig“ Vorschläge zum geschlechtergerechten Formulieren, Klagenfurt 2000

Beatrice Fischer / Michaela Wolf, Geschlechtergerechtes Formulieren – homepage
Translationswissenschaften
http://www.uni-graz.at/uedo1www_files_geschlechtergerechtes_formulieren-4.pdf

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hrsg.), Geschlechtergerechte Sprache,
Wien 2011

NEWSLETTER des AKGL ARBEITSKREIS FÜR GLEICHBEHANDLUNGSFRAGEN
KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ 2/2008
http://www.uni-graz.at/akglwww/weitere_informationen/newsletter/newsletter_akgl_02-2008.pdf